

Schwarzwälder Tageszeitung

Siegründet
1877

Mus den Lannen" Fernsprecher
No. 11



Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und freudenstadt.

Ein einzelner Exemplar 100000 M. Anzeigenpreis: Die einseitige Seite über dem Namen 120000 M., die Kleinanzeige 50000 M. Mindestbetrag sechs Wochen Kautions auf Bestellung. eines halben Monats 480 000 M. Bei Überzahlung Rabatt. Bei Zahlungsverzögerung ist der Rabatt unbillig.

Nr. 218

Altensteig, Mittwoch den 19. September.

Jahrgang 1928

Gegen die Steuerfabotente und Lieferstreikheger.

Berlin, 17. Sept. Durch Verordnung des Reichspräsidenten zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung wird für das Reichsgebiet folgendes bestimmt:

§ 1. Wer öffentlich oder in einer Versammlung oder durch Verbreitung von Schriften oder anderen Darstellungen dazu auffordert und anreizt, der Steuerpflicht oder öffentlich-rechtlichen Verpflichtungen zur Leistung von Geld oder Geldeswert an das Reich, die Länder oder Gemeinden (Gemeindeverbände) nicht zu genügen oder die Durchführung der Vorschriften über die Steuerpflicht auf andere Weise zu hindern, wird, sofern nicht eine schwerere Strafe verurteilt ist, mit Gefängnis nicht unter einem Monat und einer Geldstrafe bestraft. Das Höchstmaß der Geldstrafe ist unbeschränkt.

§ 2. Wer öffentlich oder in einer Versammlung oder durch Verbreitung von Schriften oder in anderer Darstellung zur Zurückhaltung von Lebens- oder Erntemitteln, die zur Lebenshaltung oder Weiterverarbeitung bestimmt sind, auffordert oder anreizt, wird, sofern nicht eine schwerere Strafe verurteilt ist, mit Gefängnis nicht unter einem Monat und einer Geldstrafe bestraft. Das Höchstmaß der Geldstrafe ist unbeschränkt.

Als Lebensmittel und Futtermittel gelten auch Erzeugnisse, aus denen Lebens- oder Futtermittel hergestellt werden.

§ 3. In Fällen der §§ 1 und 2 kann neben der Strafe auch auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Ferner ist anzuordnen, daß die Verurteilung auf Kosten der Schuldigen öffentlich bekannt zu machen ist. Die Bekanntmachung kann auch durch öffentlichen Ausschlag erfolgen.

Die Vorschriften des § 26, Absatz 3 und 4 der Preistreiberverordnung vom 13. Juli 1923 (RGBl. Teil 1 und 2, Seite 700) gelten entsprechend als § 4.

Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft. Berlin, den 15. September 1928.

Der Reichspräsident (gez.): Ebert.

Der Reichskanzler (gez.): Dr. Stresemann.

Der Reichsminister des Innern (gez.): Soltmann.

Die Reichsregierung ist sichtlich entschlossen, das Wort Dr. Stresemanns in seiner Stuttgarter Rede, daß er nicht geneigt sei, mit der Staatsautorität Schindluder treiben zu lassen, in die Wirklichkeit umzusetzen. In der letzten Zeit haben sich bekanntlich die Fälle gehäuft, in denen Leute mit Namen und von Gewicht in aller Öffentlichkeit erklärten, man solle dem gegenwärtigen Staat die Steuern nicht bezahlen. Auf der gleichen Stufe stehen die Tendenzen, die Landwirte von den Lieferungen und dem Verkauf von Lebensmitteln abzuhalten. Wenn jetzt die Reichsregierung in einer Verordnung, die Gesetzeskraft hat, solche dreisten Verstöße gegen die Staatsautorität energisch unter Strafen stellt, so wird man das nur ersehen, daß die Regierung entschlossen ist, ihren Gehör nachdruck zu verleihen.

Sozialpolitisches.

Im Vordergrund der Sozialpolitik steht nach wie vor ungeachtet der immer schärferen Auswirkungen des Währungszerfalls die Lohnfrage. Es ist selbstverständlich, daß ein fast ständiges Steigen des Preisniveaus ein bestes die Unmöglichkeit beweist, durch Inflation irgendwelcher Art wertbeständigen Lohn schaffen zu können. Gerade diese Verhältnisse zeigen am deutlichsten, daß völlig andere Wege eingeschlagen werden müssen.

In vielen Kreisen glaubte man, daß die neue Währung, von der heute so viel geschrieben und gesprochen wird, auch die Lohnfrage regeln würde. Das ist nicht der Fall, da der Reichskanzler Dr. Stresemann in seiner letzten Rede klar ausgesprochen hat, daß die Mark, also die Papiermark nach wie vor Zahlungsmittel bleiben müsse. Deshalb wird eine glückliche Regelung der Lohnfrage nur über die Errichtung wertbeständiger Wertlohnverträge möglich sein, indem die an die Arbeitnehmerhaft auszufahrenden Beträge über die wertbeständigen Konten der Wertparcasse laufen, also vor Entwertung geschützt sind.

Die sozialpolitischen Gegenmaßnahmen, die im verflochtenen Berichtsmoment in Kraft getreten sind, muß vor allem hervorgehoben werden, daß der Versuch gemacht wurde, das verloren gegangene Moment der Wertbeständigkeit in die Sozialfürsorge wieder hineinzutragen. Man hat zunächst die Leistungen der Wochenhilfe an den Reichssteuerungsüber gebunden, dann die der Invalidenrenten usw. Leider muß gesagt werden, daß hierdurch den Sozialrentnern keineswegs ein wertbeständiges Einkommen verschafft werden kann, da das oben unter der Lohnfrage Angeführte selbstverständlich auch sogar noch in erhöhtem Maße für den Sozialrentner gilt, der keine Möglichkeit hat, für die Entwertung des Geldes Nachzahlungen zu bekommen, wie das z. B. bei den Beamten der Fall ist.

Von besonderer Bedeutung ist es, daß die Vorarbeiten zu dem kommenden Arbeitsgesetzbuch, die bereits im Mai 1919 durch die Bildung eines Ausschusses für einheitliches Arbeitsrecht beim Reichsarbeitsministerium aufgenommen wurden, zu den ersten abschließenden Ergebnissen gelangt sind. Bis jetzt sind an Vorarbeiten zum Arbeitsgesetzbuch erschienen einmal die Vorarbeiten zu den Arbeitszeitgesetzen für Arbeiter und Angestellte, dann der Entwurf eines Arbeitsvertragsgesetzes und endlich der Regierungsentwurf eines Arbeitsgerichtsgesetzes.

Hiermit ist der erste Schritt getan, das einheitliche Arbeitsrecht, das die neue Reichsverfassung in ihrem Artikel 157 verheißt, Wirklichkeit werden zu lassen. Es ist von großer Bedeutung, daß die Beratung und Beratschlagung des einzelnen Teils des Arbeitsgesetzbuches, die das einheitliche Arbeitsrecht schaffen sollen, nunmehr unverzüglich erfolgen. Denn, die heutige Vielgestaltigkeit der arbeitsrechtlichen Gesetzgebung hat Verschleierheiten in der arbeitsrechtlichen Gesetzgebung zur Folge, die nachgerade nicht mehr tragbar sind. Man denke nur an die unterschiedlichen Urteile bei der Frage einer eventuellen Paktbarkeit von Streikaktionen für Schäden usw.

Aber noch darüber hinaus kommt dem Arbeitsgesetzbuch Bedeutung zu. Nichts geringeres muß nämlich von ihm erwartet werden, als daß das Hauptrecht auf dem Arbeitsmarkt mit dem Arbeitsgesetzbuch seine Grundlage entgegen erhält, indem alle Bedingungen des Arbeitsmarktes ebenfalls auf einen Rechtsboden gestellt werden. Leider muß allerdings gesagt werden, daß die genannten Vorarbeiten zum Arbeitsgesetzbuch, über die noch eingehend zu sprechen sein wird, in dieser Hinsicht stark enttäuschen.

Bayern und der Reichsgedanke.

Tautenhäuser, 17. Sept.

In Tautenhäusern traten am Sonntag der bayerische politische Bauernverein zu seiner 56. Tagung zusammen, die insofern von besonderer Bedeutung war, als der bayerische Ministerpräsident Dr. v. Knilling das Hauptreferat erstattete.

Ministerpräsident Dr. v. Knilling führte aus, daß er mit besonderer Freude der Aufforderung gerecht werde, hier in Tautenhäusern zu sprechen, wo er einmal die gegenwärtige Lage beurteilen könne und dann die Pflichten umschreiben könne, die aus dieser Lage für die bayerische Regierung und das bayerische Volk erwachsen. Den ersten Teil der Rede bildete eine eingehende Mitteilung über die Aussprache, die der bayerische Ministerpräsident vor drei Wochen in Mittenwald mit dem neuen Reichskanzler Stresemann gehabt hatte. Der Ministerpräsident führte nach dieser Richtung hin aus, daß Bayern und die bayerische Regierung dem Kabinett Cuno herzlich Vertrauen entgegengebracht hätten, weil dieses Kabinett stets das Bestreben gehabt habe, die bayerischen Verhältnisse genügend in Betracht zu ziehen. Für dieses Bestreben sprach Dr. Knilling dem letzten Reichskanzler und seinem Kabinett uneingeschränkten Dank aus und fuhr fort: Cuno ging, Stresemann kam. Der neue Reichskanzler hatte die Pflicht kundgegeben, sich mit Bayern auszusprechen. Ich habe mit Freude gesagt, daß das neue Kabinett nicht erwarten könne, daß ihm in gleicher Weise das Vertrauen entgegengebracht werde, wie dies beim Kabinett Cuno der Fall war und ließ seinen Zweifel darüber, daß durch die Besetzung des neuen Kabinetts Bayern jeden Tag vor neue Konflikte gestellt werden könne. Ich machte ferner keinen Hehl daraus, daß Bayern entschlossen ist, ungeraden Eingriffen gegenüber mit aller Entschiedenheit aufzutreten, da es Dinge gibt, bei denen wir im Süden nicht mitmachen wollen. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

Über das Verhältnis Bayerns zu der vorliegenden Lage sagte der Ministerpräsident: Zurzeit steht im allgemeinen Interesse die Festlegung des neuen Reichskanzlers mit Frankreich zum Zwecke der Lösung des Reparationskonfliktes. Der Kanzler hat wiederum betont, daß an der deutschen Souveränität des Ruhrgebiets festgehalten werde und daß das Ziel nur die Wiedergewinnung der Freiheit des Ruhrgebiets sein könne und dürfe. Aber es wird sich zeigen, ob dann die Ansichten, die für einen solchen Verhandlungsversuch bestehen, vielleicht allzu günstig von verschiedenen Seiten eingestimmt worden sind, zu günstig wenigstens, solange ein Poincaré an der Spitze der französischen Politik steht. Dr. Stresemann will durch seine Politik die Bahn frei machen für die Lösung von Aufgaben innenpolitischer und innenwirtschaftlicher Natur. Aber es besteht doch auch die Gefahr, daß bei dem großen Einfluß und dem Druck von links die Reichsregierung immer weiter abgedrängt wird und schließlich weiter abgedrängt wird, als sie es selbst anfänglich wollte. Diese Bedenken haben wir in Berlin mit Nachdruck zum Ausdruck gebracht und ersucht, bei weiteren Schritten unseren Bedenken Rechnung zu tragen. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.) Die Grenze ist für Deutschland Frankreich gegenüber gezogen durch nationale Ehre und Würde und durch die Notwendigkeit der deutschen Wirtschaft.

Was aber — so fuhr der Ministerpräsident fort —, wenn die Lösung des Ruhrkonfliktes nicht gelingt oder wenn eine Lösung erfolgen sollte, die wir in Bayern als unannehmbar bezeichnen müssen? Es liegt in der Tat eine förmliche Krisen- und Paniksituation in der Luft. Politische Gerüchte tauchen auf, dazu kommen sensationelle Meldungen über Aktatür bald von rechts, bald von links in Umlauf. In so schwerer Zeit ist nichts mehr von Uebel als reizbare Nervosität, nichts notwendiger als kaltes Blut! Es heißt, die Augen offen halten, sich auf alle Möglichkeiten vorbereiten, ohne den Boden von Ruhe und Ordnung und Gesetzmäßigkeit zu verlassen. Jede Trennung vom Reich weisen wir in Bayern weit von uns zurück. Wir halten uns für Deutsche und für bessere Deutsche als jene, die das Deutschtum für sich allein gepachtet zu haben behaupten, in Wirklichkeit aber undeutsch sind, weil sie die Internationale über das Deutschtum stellen.

Der Ministerpräsident kam dann auf die vaterländischen Verbände zu sprechen und führte nach dieser Richtung aus, daß nicht bestritten werden könne, daß einzelne vaterländische Verbände sich von Auswüchsen nicht immer freigehalten hätten, aber wenn nicht deutsche Volksgenossen das eigene deutsche Haus im an das bayerische und wohl auch an das deutsche Volk gefährlichen Augenblick angezündet hätten, würden die vaterländischen Verbände überhaupt nicht bestehen. Sie seien entstanden gegen marxistische Gefahren und gegen kommunistische Umsturzpläne. Der Ministerpräsident richtete wohl weit über Bayern hinaus folgende Einigkeit macht stark und diese Einigkeit wünsche ich den vaterländischen Verbänden. Es können schon in Wälder Ereignisse eintreten, die das Zusammenschließen vaterländischer Kräfte gebieterisch erheischen. Dazu ist ein vertrauensvolles Zusammenwirken mit einer national eingestellten Regierung nicht zu entbehren. Darum müssen wir alle für diese Geschlossenheit arbeiten.

Es gibt viele, die es als wahrscheinlich bezeichnen, daß die jetzige Reichsregierung durch eine radikale Linksdiktatur in Berlin oder durch eine Märdiktatur abgelöst werden soll. Wenn die Entwicklung diesen Gang nehmen sollte, dann würde nicht nur Bayern, sondern viele andere Staaten die unabwendbare Pflicht haben, den Reichsgedanken hochzuhalten, dann würde nicht Bayern sich vom Reiche trennen, sondern müßte mit den anderen dafür eintreten, daß der deutsche Boden nicht zum Tummelplatz des Marxismus und des Bolschewismus werde.

In Bayern dürften sich die Kommunisten schwerlich anschließen, ihr Haupt zu erheben, dagegen bestehen in Sachsen, Mitteldeutschland und anderwärts bedenkliche kommunistische Gefahrenherde, die in den letzten Tagen sogar an Gefährlichkeit gewonnen haben. Die Bekämpfung und Unterdrückung der kommunistischen Gefahr muß für jede Reichsregierung Gegenstand ernstester Sorge sein. Wir in Bayern sind nicht gewillt, nochmals den kommunistischen Sumpf mitzumachen. Es ist zu befürchten, daß die nächste Zukunft uns vielleicht noch vor viel schwerere Prüfungen stellt, als wir sie bisher schon durchmachen mußten. Als staatsverhaltende Kraft muß Bayern sich um die Reichsregierung scharen zum Schutze der Ordnung. Als treue Söhne Bayerns, als echte Deutsche sollen uns kommende Ereignisse wach und auf dem Posten finden.

Die Versammlung dankte dem Ministerpräsidenten in minutenlangem Beifall.



Neues vom Saag.

Eine Seite der Zeitschrift.

Berlin, 18. Sept. Entgegen der in einem Teil der Tagespresse ausgesprochenen Behauptung, daß die Behörde des Kommissars für Devisenerfassung 500 Personen neu eingestellt habe, stellt der Kommissar für Devisenerfassung fest, daß sich seine Behörde lediglich aus dem von der bisherigen Prüfungsstelle der Devisenbeschaffungstelle übernommenen Personal zusammensetze. Die gleiche Behauptung, daß an das übernommene Personal von ihm bereits Weihnachtsgroßleistungen ausbezahlt worden seien, ist ebenfalls unzutreffend.

Eine Tagung der rheinischen Sonderbündler.

Paris, 18. Sept. Savas berichtet aus Düsseldorf: Die Rheinische unabhängige Partei veranstaltet am 20. September einen Rheinischen Tag, an dem in Düsseldorf 150-200.000 Mitglieder der Sonderbündlerischen Parteien aus allen Gegenden der Rheinlande zusammenkommen sollen, um vernachlässigt ihrem künftigen Ausdruck zu geben, eine friedliche und unabhängige Rheinische Republik zu konstituieren. Dieser, offenbar vom Düsseldorfer Propagandadienst herausgegebenen Meldung fügt Savas hinzu, es werde angenommen, daß diese Kundgebung von kapitaler Bedeutung für die Ruhrpolitik sein soll.

Baldwin und Poincare.

Paris, 18. Sept. Stanley Baldwin und Poincare werden sich morgen begegnen. Aus englischer Quelle war angekündigt worden, daß es sich lediglich um einen Höflichkeitsempfang des englischen Ministerpräsidenten handele. In gut unterrichteten Kreisen tut man indessen diese englische Mutmaßung ziemlich ungläubig ab. Man zweifelt nicht daran, daß Poincare mit dem englischen Ministerpräsidenten die verschiedenen Gegenwartsfragen erörtern wird. Man hofft, daß die Unterhaltung zur Beseitigung der zwischen Frankreich und England bestehenden Mißverständnisse erheblich beitragen wird.

Aus London meldet das „Berliner Tageblatt“: In London nimmt man an, daß Baldwin auf seiner Durchreise durch Paris Poincare einen Besuch abstattet. Die Ansichten gehen jedoch auseinander, ob es sich hierbei um einen bloßen Höflichkeitsempfang handeln oder ob es zu einer Aussprache über die Ruhrfrage kommen wird. Die Blätter weisen darauf hin, daß Baldwin in Paris von seinem Privatsekretär Waterhouse erwartet wird, woraus auf die große politische Bedeutung der Zusammenkunft zu schließen sei. „Star“ meint, daß jetzt, nachdem die Mussolini-Krise vorerst beigelegt sei, sich eine gute Gelegenheit für die Staatsmänner biete, das neue deutsche Angebot in allen seinen Einzelheiten durchzusprechen.

Vorbereitung zur Annexion von Fiume.

Rom, 18. Sept. Die Regierung von Fiume ist zurückgetreten. Der italienische Ministerrat hat einen Militärgouverneur ernannt.

„Gent“ „Frankf. Bg.“ ist General Giardino, der im Weltkrieg Kriegsminister war, als Militärgouverneur nach Fiume geschickt worden. Dies kam unerwartet, der Beschluß wurde jedoch beifällig aufgenommen, da die italienische Regierung keinen anderen Weg fand, die Anarchie in Fiume zu beenden. In größter Spannung erwartet nun Italien, welche Haltung Südbalkanien, die übrigen Balkanstaaten und die Großmächte einnehmen werden. Man hofft jedoch auf eine beruhigende Wirkung der Versicherung, daß die Verhandlungen mit Belgrad durch die Entsendung Gardinos unberührt bleiben.

Ruhrchronik.

Münster, 18. Sept. Betrunkene Soldaten drängen in Dortmund in die Wohnung einer Witwe ein und vergewaltigten die im Bett liegende Frau. Die Kostgänger wurden mit Gewehren in Schach gehalten. Die Täter wurden durch herbeigerufene französische Gendarmen festgenommen.

Eselsweib.

Die Liebe nur allein ist Leben,
Kannst du dein Herz der Liebe weih'n,
So hat die Gott genug gegeben —
Hilf dir! Die ganze Welt ist dein!

Hoffmann v. Fallersleben.

Heimgefunden.

Novelle von Maria Parling.

(83)

(Nachdr. d. Vorboten.)

Beide verhalten die letzten Töne; kein Laut regt sich. So still ist, daß man meint, das Blatt zur Erde fallen zu hören, das sich lautlos vom Baume trennt.

Da tönt plötzlich ein herzbrechendes Schluchzen durch die Stille und eine Stimme, die den Frauen das Blut stämmisch durch die Adern treibt, rüht auf: „Warum hab ich nach Seifenblasen gehaucht und das Gold am Boden liegen gelassen. Wie anders hätte alles kommen können.“

Frau Gehring ist mit dem Ausruf: „Heinz! Heinz! mein lieber Junge! Endlich findest Du den Weg zu mir!“ zum Fenster geeilt, ihre Arme halten den Widerstrebenden fest umschlungen.

„Laß mich, Mutter Liesel! Näh mich nicht an, Du weißt nicht, wen Du in Deinen Armen hältst.“

„Doch, ich weiß es, Heinz meinen Jungen hab ich wieder, Heinz, wie konntest Du mir das antun, wie konntest Du so ganz vergessen, daß im kleinen Schulhause jemand war, der sich so entseßlich nach Dir bangte?“

„Ach, Mutter Liesel, ich war so ganz auseinander, damals als mir Fritz kaltlächelnd sagte, Liesel sei seine Braut, daß ich mit aller Welt haberte. Ich wollte vom Schulhause nichts mehr wissen, das mir solches Leid bewirkt.“

Einführung der freien Zuckerwirtschaft.

Berlin, 18. Sept. Wie das „Berl. Tagebl.“ mitteilt, hat das Reichskabinett einem Gesetzentwurf des Reichsernährungsministeriums zugestimmt, der für das Jahr 1923/24 die Einführung der freien Zuckerwirtschaft vorsieht.

Fortdauer der Kurruhen in Lörrach.

Lörrach, 18. Sept. Die Kurruhen in Lörrach dauern noch an. Nachmittags wurden von den Aufrührern Handgranaten in die Elpo geschleudert, die dieselbe mit einem scharfen Schuß beantworteten. Weiter kam es nochmals zu einem Zusammenstoß. Im ganzen wurden zwei Demonstranten verwundet, von denen einer bereits gestorben ist. Verschiedene Fabrikanten haben jedem ihrer Arbeiter und Arbeiterinnen 15 Schweizer Franken ausbezahlt. Die Schokoladenfabriken haben noch 10 Pfund Zucker jedem Arbeiter dazu gegeben. Andere Firmen haben ihren weiblichen Arbeiterinnen 110 und den männlichen Arbeitern 150 Millionen als Abschlagszahlung auf die Wirtschaftsbeiträge ausbezahlt. Die Sicherheitspolizei hat den Sperrbezirk weiter ausgedehnt. Die Gefangenen, die sie in der vergangenen Nacht und heute vormittag machte, meist junge Burken, mußten Holz usw. herbeischleppen, um Verschonungen für die Maschinenwehre usw. zu errichten.

Brandkatastrophe.

Donaueschingen, 18. Sept. Im nahen Wolterdingen entstand am Dienstag morgen im Sägewerk Strobel Feuer, das sich bei dem herrschenden Sturm mit großer Schnelligkeit ausbreitete 26 bis 28 Wohnhäuser mit Wirtschaftsgebäuden fielen dem Brande zum Opfer. Das Feuer konnte lokalisiert werden. Zwei Kinder wurden vermisst. Der Schaden an Vieh, Getreide und Futtermitteln ist sehr groß.

Die Kohlenlieferungsverhandlungen mit Frankreich gescheitert.

Koblenz, 18. Sept. In Koblenz haben Verhandlungen zwischen der Rheinlandkommission, den Gemeinden und Industrievertretern über die Wiederaufnahme der für Frankreich in Betracht kommenden Produkte des besetzten Gebietes stattgefunden. Diese Verhandlungen sind gescheitert an der Haltung der Franzosen in der Kohlenfrage, insbesondere der Forderung der Kohlensteuer. Die Franzosen glauben, daß sie es nicht mehr nötig hätten, Konzessionen zu machen, da wir sie ihnen freiwillig anbieten.

Unausführlicher Milliardenraub.

Bochum, 18. Sept. Am Montag vormittag beschlagnahmten die Franzosen bei der Stadthauptkasse 50 Milliarden. Die Franzosen verlangten von der Stadt Herne täglich 4000 Franken und von der Stadt Bessenbüren täglich 6000 Franken. Beide Städte haben die Zahlung abgelehnt.

Von Marokkanern ermordet.

Frankfurt a. M., 18. Sept. Zwei Marokkaner kamen in einem Kaffee in einem Orte in der Nähe Frankfurts um ein Mädchen mit einem jungen Klavierpieler Streit. Sie schleppten den jungen Mann bis zu einer Mühle und schlochten ihn dort ab. Die französische Behörde setzte die Täter fest.

Der französische Minister für öffentliche Arbeiten im Ruhrgebiet.

Paris, 18. Sept. Aus dem Ruhrgebiet wird gemeldet, der französische Minister für öffentliche Arbeiten besuchte im Verlaufe seiner Inspektionsreise auch die Zeche „Viktoria“, die erste deutsche Zeche, die unter französischer Regie arbeitet und auf der 1200 deutsche und polnische Arbeiter beschäftigt sind und täglich 1000 Tonnen Kohlen gefördert werden. Ebenso besuchte der Minister die von den Franzosen eingerichteten Kokereien in Recklinghausen.

Aus Stadt und Land.

Altentag, 19. September 1923

* Falsche Millionenheine. Zu Millionenheinen überdrückte 100 000 Markheine sind auch hier im Umlauf. Es sei davon gewarnt.

* Diebstahl. In einem kleinen Gasthof wurde Samstag Nacht eingebrochen und viele Leute gemacht. Offensichtlich kann man die Diebe fassen.

Nabeisammelauf der hiesigen Stadtgemeinde, bei welchem 518 Btm. Fichten- und Kannehämme zu Verkauf kamen, wurde ein Durchschnittserlös von 3731 Prop. erzielt

Die sechsfachen Reichsbahn-Fahrtpreise. Die Erhöhung des Multiplikators der Reichsbahnfahrpreise bringt eine ganz außerordentliche Steigerung der Fahrpreise, die in dem bewirkten Ausmaß einzig dasteht. Durch die sechsfache Schlüsselzahl hat man ab 18. September mit folgenden Kilometerpreisen zu rechnen: 200 000 Mk. in vierter Klasse, 300 000 Mk. in dritter, 500 000 Mk. in zweiter und 1 800 000 Mk. in erster, wohngemäß für den einzelnen Kilometer. Die Schnellzugzuschläge betragen in der dritten Klasse 4,5, 9 und 13,5 Mll. in den drei Zonen (1-75, 76-150, über 150 Km.), in zweiter Klasse das Dreifache, in erster Klasse das Sechsfache der zuerst genannten Sätze. Eine Fahrkarte von Stuttgart nach Berlin kostet in den drei Klassen 129, 308 und 624 Mll.

Neue Fernsprech- und Telegramm-Gebühren.

Wie schon angekündigt, sind die neuen Fernsprechgebühren, ehe sie überhaupt in Kraft traten, schon wieder verdoppelt worden. Sie betragen jetzt vom 18. Sept. ab für ein Ortsgespräch von einer Teilnehmerstelle oder einer öffentlichen Sprechstelle aus 500 000 M. Mindestens werden dabei für einen Hauptanschluß monatlich angerechnet in Ortsnetzen mit nicht mehr als 50 Hauptanschlüssen 20 Ortsgespräche, bei mehr als 50 bis einschl. 1000 Hauptanschlüssen 30 Ortsgespräche, bei mehr als 1000 bis einschl. 10 000 Hauptanschlüssen 40 Ortsgespräche, bei mehr als 10 000 Hauptanschlüssen 50 Ortsgespräche. Für ein Ferngespräch von nicht mehr als 3 Minuten Dauer werden erhoben bei einer Entfernung bis zu 5 Km. einschl. 500 000 M., von mehr als 5 bis 15 Km. einschl. 1 Mll., bis 25 Km. 1,5 Mll., bis 50 Km. 3 Mll., bis 100 Km. 4,5 Mll., für jede angefangene 100 Km. mehr 1,5 Mll. Für dringende Gespräche das Dreifache, für Abgespräche das Hundertfache der Gesprächsgebühr für ein gewöhnliches Ferngespräch. Posttagsanmeldung 0,5 Mll., Auskunftsgebühr 0,5 Mll., Streichungsgebühr für Gespräche 0,5 Mll., XP., V-N-Gebühr für eine Person je 2 Mll., für jede weitere Person 1 Mll., Unfallmeldegebühr 3 Mll. — Im Telegrammverkehr sind die wichtigsten Gebühren vom 18. Sept. an für Ferntelegramme: Grundgebühr 800 000 M. und außerdem für jedes Wort 400 000 M., Ortstelegramme: Grundgebühr 400 000 M. und außerdem für jedes Wort 200 000 M. Vom 1. Okt. an für abgekürzte Telegrammschriften jährlich 120 Mll., für regelmäßige besondere Zustellung 120 Mll.

„Nun aber bist Du wieder hier, mein Junge, nun lasse ich Dich nicht mehr fort. Komm erst einmal herein ins Zimmer, Du wirst gewiß auch Hunger haben. Elschen, zünde die Lampe an und dann forge schnell, daß unser Gast etwas zu essen bekommt.“

Doch Heinz schüttelt den Kopf.

„Nein, Mutter Liesel, ich brauche nichts!“ erwidert er düster. „Ich wollte nur noch einen Blick in das traute altgewohnte Stübchen tun, niemand sollte mich sehen, da war es Elfriedens Lied, das mich am Fenster festhielt. Laß mich jetzt wieder wandern, mir ist doch nicht zu helfen.“

„Nein Heinz, so lasse ich Dich nicht fort. Elfriede so mache doch Licht, wo steht Du denn?“

Elfriede gibt keine Antwort, sie ist still hinausgegangen, als sie in dem Fremden Heinz erkannte. Welche Schamröte steigt ihr ins Gesicht bei dem Gedanken, daß er ihre Worte vorhin gehört haben könnte. Sie kann ihm jetzt nicht unter die Augen treten, jetzt nicht. Zudem wird er ja auch allein bei der Mutter am ehesten die rechten Worte zu einer Aussprache finden.

Frau Gehring ist es indes doch gelungen, Heinz zu bewegen, ins Zimmer zu kommen. Mit zitternder Hand zündet sie die Lampe an. Als der helle Lampenschirm voll auf den Eintretenden fällt, zuckt sie wie in körperlichem Schmerz zusammen. Auch Heinz ärgert momentan auf der Schwelle; er scheint sich seines vernachlässigten Aussehens zu schämen.

Frau Gehring aber hat sich schnell gefaßt, eine heiße Angst ist ja in ihr, ein unbewachter Blick könne den so überaus empfindlichen Heinz von der Schwelle vertreiben. So lächelt sie denn, obwohl ein Schluchzen ihr in der Kehle würgt.

„Komm nur herein, mein Junge, Du siehst, ich bin allein. Elfriede wird wohl in die Küche gegangen sein, um nach dem Essen zu sehen.“

Heinz taumelt näher, erschreckend bleich und hochangig, mit schlotternden Knieern steht er jetzt mitten im Zimmer.

„Ich brauche nichts, Mutter Liesel, ich bin ja nur gekommen, um auf der Mutter Grab zu sterben!“ stößt Heinz heiser hervor. „Da, nun weißt Du, was ich wollte. Einmal mußte ich noch die Heimat, einmal das Vaterhaus und das kleine Schulhaus wiedersuchen! O, ihr wißt ja nicht, wie das Heimweh an mir gezeit hat, aber ich wollte hart sein, ich wollte die Heimat, die mir so weh getan, nicht wieder sehen, und nun bin ich doch gekommen, das Heimweh war stärker als Born und Haß.“

Ausschluchzend schweigt er still, Frau Liesel aber schlägt in überwältigender Barmherzigkeit die Arme um seinen mageren Körper und zieht seinen Kopf an ihre Brust.

„Heinz, mein Heinz, warum bist Du nicht eher gekommen? Haß Du denn nie geahnt, wie ich mich nach Dir sehnte?“

„Laß mich los, Mutter Liesel, wenn Du wüßtest, wie tief ich gesunken bin, Du würdest Dich mit Abscheu von mir wenden.“

Bester nur noch hält Frau Liesel den Widerstrebenden, sie zwingt ihn neben sich auf das Sofa.

„Nicht so tief, mein Junge, daß nicht unsere Liebe eine Brücke bauen könnte, die über den Abgrund hinüberführt!“ erwidert die einfache Frau schluchzend.

Da sinkt Heinz ausschlundend in die Arme, er birgt seinen Kopf in Frau Liesels Schoß.

„Unsere Liebe! jagtest Du, Mutter Liesel, unsere Liebe. O, wenn Du wüßtest, was Du mir mit diesen Worten gegeben. Ich habe vorhin Elfriedens Worte gehört, o, warum mußte die Erkenntnis mir nicht früher kommen, daß dieses edle, reine Mädchen mir sein Herz geschenkt! Nun ist es zu spät.“

„Zu spät ist es nie, mein Junge. Elfriede gehört auch nicht zu den Frauen, die ihrer Liebe untreu geworden. An ihrer Liebe zu Dir laun nichts rütteln, weder ein verfehltes Leben, noch der Gedanke, daß ihre Liebe —“
„ne Gräueltat findet.“
(Fortsetzung folgt.)



* Rosold, 18. Sept. Die Jungfrauenvereine des Bez. 18 hielten am Sonntag hier ihr Bezirksfest ab, das von 14 U. an besetzt war und einen schönen Verlauf nahm.

Stuttgart, 18. Sept. (Reise des Staatspräsidenten.) Staatspräsident Dr. Dierber hat sich am Dienstag nach Karlsruhe begeben.

Stuttgart, 18. Sept. (Städtetag des Neckar-Kreises.) Auf dem hiesigen Rathaus tagte der Städtetag des Neckar-Kreises. Der Vorsitzende, Dr. Niemann-Bachmann, besprach die allgemeine Rollage der Gemeinden. Die größeren Gemeinden ständen vor fast unlöslichen Aufgaben. Einmütig kam zum Ausdruck, daß zur Nahrungsvorgang vom Reich weitere und größere Kredite notwendig seien. In der Frage der Erwerbslosenfürsorge war die Vermählung der Meinung, daß die produktive Erwerbslosenfürsorge nur insofern in Frage kommen könne, als die Gemeinde und Amtskörperstellen dazu finanziell in der Lage seien. Die Kurzarbeit wäre unter keinen Umständen als Gelegenheit benützt werden, sich den Steuerpflichtigkeiten zu entziehen, zumal sie den Amtskörperstellen unerwünschte Lasten auferlege. Eine Abordnung überbrachte dem Erwerbslosenministerium die Wünsche des Städtetags. Die Erörterung über den Stand des Wohnungsbaus gab ein erfreuliches Bild. Rechtsrat Dr. Frank berichtete dann noch über die Gemeindeverwaltungsreform. Die Ansprache zeigte, daß die Gemeindeverwaltung zum Teil auch von den Gemeindeverwaltungen angefochten wird.

Erhöhung der Straßenbahntarife. Vom Mittwoch, 19. Sept., an kosten Fahrkarte bis zu zwei Teilstrecken 1 Million, bis zu vier, 1,5 Millionen, mehr als vier 1,8 Millionen Mk., Kinder, Nachtzuschlag und tarifpflichtiges Handgepäck 0,5 Millionen, Fahrkarteinhalte zu sechs Jahren 5,1 Millionen.

Neue Preise für markenfrees Brot. Es kosten ab 18. Sept. 1 Kilogr. markenfrees Schwarzbrot 6 Millionen, 1 Kilogr. Weißbrot 7,3 Millionen, ein Brotchen 250.000 Mark.

Kohrad, 18. Sept. (Brand.) Nachts überscherte ein Schadenfeuer das Haus des Wils. Sulzbürger zum größeren Teil ein. Das zu den größten Häusern des Döres zählende Gebäude war von vier Familien bewohnt, die den Verlust an Mobiliar usw. erheblichen Schaden erlitten haben und abdanklos geworden sind.

Welsheim, 18. Sept. (Teure Obst.) Bei der Versteigerung des städt. Almondobstes, das zu 300 Stücken geschätzt worden war, wurde ein Gesamterlös von 3 Millionen 952.000 Mk. erzielt. Der Zentner stellt sich somit im Durchschnitt auf 40.000 Mk.

Vietenheim, 18. Sept. (Kropf.) Bei der letzten oberamtsärztlichen Schuluntersuchung ist bei 55 Prozent der unterjünglichen Kinder der Kropf festgestellt worden. Es sollen Tabletten mit Jodkaliumgehalt den Kindern zum Einnehmen abgegeben werden.

Kirchheim a. N., 18. Sept. (Betriebschläffe.) Die hiesigen sieben Schuhfabrikbetriebe sind nun sämtlich geschlossen.

Lehrensteinsfeld, O. Weinsberg, 18. Sept. (Tragisch.) Die Witwe des Weingärtners Wils. Dorich ist vor 10 Tagen ihren Gemann durch Schlaganfall verloren. Jetzt ereilte das selbe Schicksal ihren 23jährigen Sohn Albert, als er in der Kelter mit Obstmalen beschäftigt war. Auch er erlitt dort einen Schlaganfall.

Schramberg, 18. Sept. (Besitzwechsel.) Schloß und Park des Grafen von Bissingen sind durch Kauf in den Besitz der Stadt übergegangen um den Kaufpreis von 420.000 Goldmark. Schloß und Gelände umfassen ein Areal von 9 Hektar. Zu der Kaufsumme tragen 12 hiesige Industrielle 189.000 Goldmark bei. Der Gemeinderat stimmte einmütig zu und verließ dem Grafen Cajetan von Bissingen das Ehrenbürgerrecht der Stadt.

Langenau, 18. Sept. (Teure Weide.) Aus der hiesigen Sommerschafweide für 1924 wurde ein Erlös von 2.355 Goldmark erzielt. Am Tage der Versteigerung waren dies etwa 583 Milliarden Papiermark. 1914 betrug der Erlös 8200 Mark.

Hauptversammlung der württ. Landwirtschaftskammer.

In der Entschliessung der Landwirtschaftskammer heißt es weiter:

II. Das Landesfinanzamt Stuttgart soll ersucht werden: 1) Die unrichtigen Einschätzungen zur Einkommensteuer in Württemberg, insbesondere durch die nur in Württemberg üblichen Zuschläge für Spezialkulturen (Jaderüben, Röhre, Tabak, Hopfen, Wein, Obst, Reispflanz) sowie für Jagdtierhaltung (Pferde, Rindvieh, Schweine) müssen im Interesse der Einheitlichkeit der Besteuerung im Reich sofort richtig gestellt werden. Die hierdurch für 1922 und 1923 schon geleisteten Mehrzahlungen sind bei den weiteren Steuerleistungen in Abzug zu bringen; 2) Auch der in Württemberg zu hoch bemessene Wehrbeitrag muß in Einklang mit den anderen Ländern gebracht und innerhalb der einzelnen Bezirke des Landes ausgeglichen werden; 3) An den Steuererzeugnissen ist für eine rasche Abwicklung der Zahlung an den Zahlungsterminen Sorge zu tragen; 4) Die Herren Reichsfinanzbeamten sind anzuweisen, daß sie auch den württembergischen Steuerpflichtigen gegenüber die gebotene Höflichkeit zu beobachten haben.

III. Die Landwirtschaftskammer erklart in den neuen Steuern und insbesondere in der rückständigen Art der Durchführung die Einleitung der Enteignung des Besitzes und stellt mit Entrüstung die besitzfeindliche Tendenz derselben fest. Sie ersucht deshalb die württembergische Staatsregierung, diese produktionsstörende Steuerpolitik des Reiches ersichtlich zu bekämpfen und zunächst wenigstens für sofortige Abstellung der schmerzhaftesten Ungerechtigkeiten und Härten besorgt zu sein.

Zu diesen Entschliessungen beantragte Dekonomierat Bogt noch Ergänzungen: An diese Entschliessungen knüpfte sich eine längere Erörterung. Von Min.-Rat Dr. Teßlinger wurde mitgeteilt, daß die Württ. Regierung sich in Berlin ganz entschieden dagegen ausgesprochen habe, daß der Wehrbeitrag der Landabgabe zu Grunde gelegt werden soll, und daß, wenn dies geschehen würde, der Wehrbeitragswert jedenfalls für Württemberg ermäßigt werden müßte. Die Regierung werde auch keine Bedenken tragen, die Forderungen der heutigen Entschliessung in Berlin zu befürworten und dafür einzutreten, daß die württ. Landwirtschaft in der Steuerbelastung nicht schlechter gestellt werde, als die Steuerpflichtigen in anderen Ländern.

Den beiden Entschliessungen wurde hierauf einstimmig zugestimmt, die Tagung gegen 4 Uhr geschlossen.

Was ist bei der Herbstjaar zu beachten?

1. Eine gute Bodenbearbeitung. Nach Halmfrucht wird der Acker baldmöglichst frisch gepflügt und abgeegelt, damit die vielen Unkrautsamen auslaufen können. Vor der Saat wird dann die mittlere Saatzfurche gegeben und bei leicht erhartetem Boden sofort gegagt und eingegät. Nach andern Früchten genügt eine Furche.

2. Weiter ist eine gute Düngung am Platze, sofern nicht Acker oder sonst ein Stickstoffsammler oder Neubruch vorrückt ist. Hier Mist zu verwenden, ist im allgemeinen eine Verschwendung. Sonst mag Mist am Platze sein, sofern er gut verrottet ist und zeitig genug untergebracht wird, was namentlich bei Roggen, der ein gefeßtes Land liebt, wichtig ist. In der Regel ist indessen Kunstdünger der geeignete Dünger und zwar gibt man im Herbst im allgemeinen nur die Kaliphosphatdüngung in Form von 1 Zentner Kalifalz und 1 1/2 Zentner Thomasmehl oder Rheumantiphosphat je Morgen. Den Stickstoffdünger gibt man in der Regel erst im Frühjahr; es sei denn, daß man Kalifalz auf schweren Böden anwenden will. Diesen mag man mit den vorher genannten mischen. Eine Kalkung ist bei Halmfrucht im allgemeinen nicht angezeigt, es sei denn auf ganz sauren Böden oder auf Neubruch.

3. Sei man für gutes Saatgut besorgt. Hat man selbst schöne Saatware, so reinige man sie vorher auf der Windsege evtl. auch auf dem Trieur. Ist sie dagegen sehr unreinigt und nicht gut ausgebildet, so kaufe man lieber von einer anerkannten Saatgutwirtschaft Saatware und zwar am besten im Umtausch gegen gewöhnliche Handelsware. Man bestimme solche Sorten, die sich für unsere Verhältnisse eignen. Es kommen in Betracht bei

Roggen: Peltiser oder Champaner, letzterer mehr für leichte Böden und wenn es auch auf ein gutes Bandstroh ankommt;

Dinkel: Roter Tiroler;

Weizen: Dickopf (Hohenheimer, Strube, Adermanns, Buhendorfer) für gute Lagen, Kraftis Siegerländer oder Mählener oder Abweizen für schlechtere Lagen;

Wintergerste: Edendorfer, Rammuth, Friedrichsweither Berg, Adermanns oder Ransholts Croninger.

4. Jede Saatfrucht werde gebeit gegen Brand und zwar mit Formalin 1/2 Stunde in 0,1prozentiger Lösung (auf 100 Liter Wasser 1/4 Liter Formalin). Sind viel Brandbutten in der Saatfrucht, so beize man heiß offen, schöpfe ab und trockne das Saatgut nachher. Auch Uplunat oder Vermisan oder Segelan eignen sich zum Beizen. Die Beizmittel sind von der Landwirtschaftskammer zu beziehen und zwar am besten gemeinschaftlich durch den Landw. Ortsverein. Gebeitete Frucht kann man ruhig an einem luftigen Ort bis zum Säen liegen lassen. Reinige auch die Maschine, Säde und Boden vom Brandstaub durch Aufwischen mit der Weizflüßigkeit.

5. Säe wennmöglich mit der Maschine, damit Du im Frühjahr selgen kannst. Diese Art der Saat setzt aller-

dings pünktliche Herrichtung des Acker voraus, was aber für das Aufgehen nur gut ist. Egge den mit der Maschine geäten Acker immer nach, damit alles gut in den Boden hinein kommt.

6. Bemesse das Saatquantum richtig und zwar um so reichlicher, je ungünstiger die Verhältnisse sind, d. h. in einem je schlechteren Kultur- und Düngungsstand der Acker ist und je später geät wird.

Handel und Verkehr.

Amstliche Berliner Weisenkurse vom Dienstag.
Dollars: Berlin 149 625 000 G., 150 375 000 Br.
Frankfurt 179 550 000 G., 189 450 000 Br.

Amsterdam 58 852 500 G., 59 147 500 Br.
Brüssel 7 182 000 G., 7 218 000 Br.
Christiana 23 940 000 G., 24 060 000 Br.
Kopenhagen 27 132 000 G., 27 268 000 Br.
Schweden 39 700 500 G., 39 899 500 Br.
Italien 6 583 500 G., 6 616 500 Br.
London 6 600 000 G., 6 817 000 Br.
Paris 8 578 500 G., 8 621 500 Br.
Schweiz 26 334 000 G., 26 466 000 Br.
Spanien 20 149 500 G., 20 250 500 Br.
Deutsch-Oesterreich 214 462 G., 215 538 Br.
Prag 4 488 750 G., 4 511 250 Br.
Buenos Aires 40 278 500 G., 49 523 500 Br.

Wirtschaftszahlen vom Dienstag:
1 Goldmark = 35 714 288 (31 476 185) Papiermark.
Goldzollosaufgeld (19./21. Sept.) 2 179 999 000 v. S.
Reichsbankdiskont 90 Prozent.
Reichsbanklombard 10 Prozent.
Silberankaufpreis 5 500 000 f.
Lebenshaltungsinde 5 051 046 f.
Großhandelsindeg 11 513 231 f.
Einfuhrwarenindex 20 779 853 f.
Inlandswarenindex 9 659 886 f.

Berliner Börse, 18. Sept. In Berliner Finanzkreisen herrschte am Dienstag in Anbetracht der Zustellung der innerpolitischen Lage und der Meldungen über Steuerungsstrawalle in der Provinz Panikstimmung. Der Dollar wurde zu Kurfen genannt, die wesentlich über 300 Millionen liegen. Im offiziellen Verkehr an der Börse trat eine Beruhigung ein. Der Kurs des Dollars stellte sich gegen 1 Uhr auf 150 Mill. Um 2 Uhr nachm. hörte man den Dollar bei reits mit 220 Millionen.

Mitteldeutsche Häuteversteigerung in Halle a. S., 14. Sept. Preise (in Mill. Mk., je Pfund): Bullenhäute je nach Gewichtsklassen 13,1-20,1, Kalbfelle 18,6 bis 22,2, Rabe 14,8-19,1, Kothäute (je Stück) 425 bis 451, Kresser ohne Kopf 20, mit Kopf 18,6-20, Kalbfelle ohne Kopf 24-30, mit Kopf 28,80-29, Schafelle, vollwollig, 11, halblang 11-13,3, kurzwoollig 11,2-14, Blößen 7,8-12,5.

Vom Tabakmarkt. In Süddeutschland hat die gute Witterung der letzten Wochen die Tabakpflanzen der Reife nahegebracht. Vielfach wurde dabei mit dem Brechen des Frühtabaks begonnen. Mit dem gewonnenen Material scheint man zufrieden zu sein. Vom vorjährigen Tabak sind in der letzten Zeit einige hundert Zentner pro 100 Mill. Mk. verkauft worden. Der Markt ist naturgemäß sehr fest; die Preise ziehen an.

Hopfen. Am Schluß der Woche wurde in Letztang sehr wenig gekauft. Die Preise bewegten sich von 4 1/2 bis 6 1/2 Milliarden. Die Preise am Nürnberger Rittwochenmarkt bewegten sich für Hallertauer und Spalter Landhopfen zwischen 4,8 und 6,5 Milliarden.

Stuttgarter Herbstpferdemarkt, 17. Sept. Der Stuttgarter Herbstpferdemarkt fand erstmals im städtischen Vieh- und Schlachthof, nicht wie bisher auf dem Cannstatter Wasen, statt. Zugesührt waren 462 Pferde. Die Preise waren hoch. Es wurden notiert: für schwere Pferde 50, für mittlere 25-40, für leichte 10-20 und für Ponys und Panjes 1-2 Milliarden Mk. — Auch der Hundemarkt war gut besucht. Zugesührt waren 460 Hunde, worunter 60 junge. Verkauft waren alle Rassen: Dobermann, Pinscher, Dackelhunde, Wolfshunde, Doggen, Spitzer und Halbhunde. Die Preise bewegten sich zwischen 20 und 300 Millionen Mk.

Stuttgart, 18. Sept. (Verdreifachung der Schlachtviehpreise.) Dem Schlachtviehmarkt am Dienstag waren zugeführt: 54 Ochsen, 36 Bullen, 237 Jungbullen, 176 Jungkühe, 208 Kühe, 186 Kälber, 135 Schweine, 113 Schafe und 10 Ziegen, die bei lebhaftem Geschäft alle verkauft wurden. Bezahlt wurde für 1 Ztr. Lebendgewicht in Milliarden Mk.: Ochsen erste Qualität 1,2, zweite 0,9-1,02, Bullen erste 1,1-1,2, zweite 0,85-1,05, Jungkühe erste 1,2, zweite 1, dritte 0,895, Kühe erste 1-1,1, zweite 0,85 bis 0,95, dritte 0,65-0,8, Kälber erste 1,3, zweite 1,2-1,25, dritte 1,1-1,15, Schweine erste 2-2,1, zweite 1,9-1,95, dritte 1,6-1,8, Hammel (geschlachtet) 2, Schafe (geschl.) 1,6-1,8.

Güglingen, 17. Sept. Bei einer Zufuhr von 94 Milch- und 14 Käuferschweinen kostete das Paar 140 bis 220 bzw. 260-360 Mill. Mk.

Stuttgarter Marktpreise vom 18. Sept. Preissteigerungen auf der ganzen Linie sind das Kennzeichen. Auf dem gut besuchten Obstgroßmarkt wurden in 1000 Mk. gefordert: Äpfel 800-2000, Birnen 1000 bis 2000, Zwetschen 300-500, Pfäunen 300-600, Pfirsiche 2000-4000, Trauben 3000-4000, Brombeeren 900-1000. Auf dem Gemüsegroßmarkt wurden gefordert für Filderkraut durchschnitt 900, Weißkraut 900-1000, vereinzelt auch mehr, Rotkraut 1000 bis 1200, Bohnen 3000 und mehr, Spinat 1200-1500 das Pfd., Salatgurken mittlerer Größe 900-1000 das Stück, Essiggurken 6500-10 000 das Hundert, Endivien 300-600, Kopfsalat 500-1300, Blumenkohl mittlerer Größe 3000-5000, Rettiche 500-1500 das Stück. Die Fettreise haben erneut einen großen Aufschwung genommen.

Wetterbericht.

Am Donnerstag ist in der Hauptsache immer noch mildes, zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Letzte Nachrichten.

Der Entwurf zur Schaffung eines wertbeständigen Geldes.

WTB. Berlin, 18. Sept. Der Entwurf zur Schaffung eines wertbeständigen Geldes liegt jetzt vor. Die Reichsbank wird von den Staatsfinanzen losgelöst und dadurch die Funktionen einer Goldnotendank erfüllen können. Reichsschatzmeister werden bei der Reichsbank nicht mehr diskontiert, jedoch eine ungedeckte Vermehrung des Papiermarkumlaufts nicht mehr stattdahet.

Für eine Übergangszeit gibt die neu zu schaffende Bank Noten aus, die durch eine Goldverpflichtung des Privatwirtschaft sichergestellt werden. Diese Noten werden gesetzliche Zahlungsmittel. Die Papiermark wird Scheidemünze der neuen Note, in die sie zu bestimmtem Kurse einlösbar sein wird. Gleichzeitig wird nach einem bereits vorliegenden Finanzprogramm die stärkste Einschränkung der Ausgaben im öffentlichen Haushalt erfolgen.

Der Dollar.

WTB. Berlin, 18. Sept. Nachdem heute der Dollar auf 360 Millionen und das englische Pfund auf 1.750.000.000 emporgeschossen waren, trat infolge Intervention des Bankens ein plötzlicher Rückgang des Dollars auf 150.000.000 und des englischen Pfunds auf 750.000.000 ein.

Ein Ernährungsminister für Bayern.

WTB. München, 19. Sept. Väteremerkungen zufolge ist die Ernennung eines Ernährungsministers für Bayern in Aussicht genommen. Ihm soll die Befugnis erteilt werden,

in eigener Zuständigkeit alle Maßnahmen zu treffen, die erforderlich sind, um die Ernährungsverhältnisse Bayerns so ertätlich zu gestalten, als es angeht der ganzen Wirtschaftslage überhaupt möglich ist. Als Diktator soll eine im Wirtschaftsleben erfahrene mit biskante Persönlichkeit in Aussicht genommen sein. Eine amtliche Bestätigung dieser Nachricht war nicht zu erhalten.

Die Unruhen im Oberbairischen. — Der Kubaahmerzand verhängt.

WTB. Karlsruhe, 18. Sept. In den Demonstrationen im Oberbairischen wird amtlich mitgeteilt: In Dörrach kam es in der Nacht zum 18. September zu Zusammenstößen zwischen Polizei und Demonstranten. Dabei fielen beiderseits Schüsse. In Laufe der Nacht konnte die Polizei eine Reihe von Verhaftungen vornehmen. Auch gelang es, den Demonstranten Waffen und Munition abzunehmen. Nachdem heute früh einigermaßen Ruhe eingetreten war, fand am Vormittag ein erneuter Angriff der Demonstranten auf die Polizei statt. Verschiedentlich von Demonstranten abgegebene Schüsse wurden von der Polizei nicht erwidert.

Im Hinblick auf die Vorgänge in den bairischen Amtsbezirken hat das Staatsministerium durch Verordnung vom heutigen Tag über die Amtsbezirke Dörrach, Schepshelm, Schönau und Södingen den Kubaahmerzand verhängt.

WTB. Freiburg, 18. Sept. Die Bewegung greift weiter um sich, hat aber in Freiburg und den umliegenden Industrievierteln bis jetzt nur rein wirtschaftlichen Charakter.

Nach Meldungen, die aus dem Oberland nach Karlsruhe gelangen, hält sich der biskante Berliner Kommunist Gichorn seit einigen Tagen im Oberland auf, um an der ganzen Schweizer Grenze und neuerdings bis in die Gegend von Freiburg die Arbeiterschaft zur Aktion in kommunistischem Sinne aufzurufen. Zu dem gleichen Zweck haben die bairischen kommunistischen Abgeordneten bereits seit einiger Zeit in den Industrievierteln des bairischen Oberlandes eine

intensive Versammlungstätigkeit entfaltet. Um ja alle Unzufriedenen vor den kommunistischen Karren zu spannen, wird seit kurzem die planmäßige Hirt auch auf die Bauern ausgedehnt, die mit der Losung: „Wegen die neuen Steuerlasten!“ mobil gemacht werden sollen. Die besonnenen und politisch vernünftigen Bevölkerung Oberbairens ist sich völlig klar darüber, daß diese Entwicklung der Dinge in Oberbairen nur der gewissenlosen kommunistischen Hege der Gichorn, Beck und anderen zuzuschreiben ist.

Eine ganz wesentliche Einschränkung der Ausfuhrkontrolle.

WTB. Berlin, 19. Sept. Die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse machten eine wesentliche Einschränkung der Ausfuhrkontrolle erforderlich. Eine Bekanntmachung der zuständigen Ministerien legt daher mit Wirkung vom 27. Sept. ab alle bisherigen Ausfuhrverbote außer Kraft und bringt eine neue Liste von Waren, die zukünftig noch der Ausfuhrbewilligung bedürfen. Die neue Verordnungsliste umfaßt im wesentlichen nur noch Nahrungsmittel, Rohstoffe und gewisse Halbfabrikate, an denen die deutsche weiterverarbeitende Industrie besonders interessiert ist.

Die Thronrede der holländischen Königin.

WTB. Haag, 19. Sept. Königin Wilhelmina eröffnete gestern die neue Session der Generalstaaten mit einer Thronrede, worin es u. a. heißt: Schwer ist der Druck der Zeiten. Handel, Industrie, Landwirtschaft und Schifffahrt stehen dahin infolge von Umständen, die sich wider die Fähigkeit, noch durch Fleiß überwinden lassen. Arbeitslosigkeit herrscht in höchstem Maße. Die finanzielle und die wirtschaftliche Lage des Landes bleibt beunruhigend. Energetische Maßnahmen müssen getroffen werden, um in kurzer Frist die Einnahmen und die Ausgaben auszugleichen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Banz. Druck und Verlagsanstalt: W. Rieker'sche Buchdruckerei Altensteig.

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Oberamtsbezirk Nagold.

Ab 17. Septbr. 1923 wird die bisherige Stufeneinteilung folgendermaßen ergänzt:

Stufe	Bei einem Verdienst pro:			ergibt sich ein:			Anteil des		Invalidenvers. ab 17. 9. 23			
	Stunde bis zu	Arbeits- tag bis zu	Woch- e bis zu	Entgelt auf den Kalender- tag	Grund- lohn	Tages- beitrags	Wochen- beitrags	Arbei- tgeber	Ver- sicherter	Klasse	Wochen- verdienst bis zu	Wochen- beitrags
42	1970	15 750	94 500	13 500	13 000	975	6 825	2 175	4 550	36	8 300	149
43	2340	18 700	112 000	16 000	15 000	1125	7 875	2 625	5 250	37	13 800	200
44	2700	21 600	129 500	18 500	17 000	1275	8 925	2 975	5 950	38	20 700	320
45	3120	25 000	150 000	21 500	20 000	1500	10 500	3 500	7 000	39	27 700	440
46	3650	29 200	175 000	25 000	23 000	1725	12 075	4 025	8 050	40	34 600	570
47	4220	33 800	203 000	29 000	27 000	2025	14 175	4 725	9 450	41	46 200	740
48	4800	38 500	231 000	33 000	31 000	2325	16 275	5 425	10 850	42	69 200	1060
49	5470	43 700	262 500	37 500	35 000	2625	18 375	6 125	12 250	43	92 300	1480
50	6200	49 600	297 500	42 500	40 000	3000	21 000	7 000	14 000	44	nicht	1900
51	6920	55 400	332 500	47 500	45 000	3375	23 625	7 875	15 750	Für die Versicherung der Lohnklassen 1—35 gilt die 36. Lohnklasse. Für Dienstdoten u. Beihilfungsbesitzer besondere Vorschriften.		
52	7650	61 200	367 500	52 500	50 000	3750	26 250	8 750	17 500			
53	8370	67 000	402 500	57 500	55 000	4125	28 875	9 625	19 250			
54	bei mehr			60 000	60 000	4500	31 500	10 500	21 000			

NB. 1 = 1000 Mark

Die Arbeitgeber werden um alsbaldige Anzeige der Lohnveränderungen dringend ersucht.

Nagold, 18. 9. 23.

Vors. des Vorstandes: Jlg.

Verwalter: Banz.

WHITE STAR LINE AMERICAN LINE
 Regelmäßiger Passagier-Dampfer-Verkehr
HAMBURG—NEW-YORK
BREMEN—NEW-YORK
 mittels modern eingerichteter Doppelschrauben- und Dreischrauben-Dampfer
 Manchuria * Mongolia
 Finland * Kronland * Minnekahda
 Pittsburgh * Canopic
 Wöchentliche Abfahrten — Hervorragende Einrichtung der Kajüte und dritten Klasse — Vorzügliche Verpflegung
 Nähere Auskunft und Platzbelegung durch die Vertretung in Altensteig: Wilhelm Rieker, Privatmann.

Freiwillige Feuerwehr Altensteig.
 Nächsten Sonntag, den 23. September rücken sämtliche
4 Kompagnien
 zur Hebung aus.
 Antreten präzis 1/8 Uhr.

AR
Delsamen-Lohnschlägerei
 Ich nehme täglich guten Luftgetrockneten **MOHN** wie auch Weiz, Dattler, Lein, Hanf und Haber zur Verarbeitung an. (Auch aus lehreren beiden Saatenforten stellt ich nach eigenem Rast rationsoersahren ein ausgezeichnetes Speisdel her.)
 Nur Großbetriebe bieten in Folge ihrer rationelleren und dadurch billigeren Arbeitsweise eine Garantie für eine wirklich vollkommene Ausbente und ein erstklassiges bis auf den letzten Troppen Kares und haltbares Del.
 Ihr Vorteil ist es daher, wenn Sie Ihre heute so kostbaren Delsaaten nur mir zur Verarbeitung anvertrauen.
Alfred Reclam, Nagold
 Fernsprecher Nr. 101.

Zur Verbilligung des Portos empfehlen wir der Geschäftswelt die **Herstellung von Postkarten** als solche und als Rechnungen. Höchstzulässige Größe 15,7:10,7 cm sowohl für Hand- wie Schreibmaschinen-Schrift.
W. Rieker'sche Buchdruckerei Altensteig
 Telefon Nr. 11.

Bedeutende Gewichtszunahme durch ständigen Gebrauch von **Dr. Soldan's Kraft-Lebertran-Emulsion.**
 Drogerie Gebr. Banz Nagold und Ebhausen.

Druckarbeiten für Behörden, Geschäfte u. Private liefert schnell und preiswert die **W. Rieker'sche Buchdr.**

Junge Hühner 4,1 verkauft gegen Lebensmittel **Hartmann Schumann, Altensteig.**
 Suche auf 1. Okt.

Mädchen für den Haushalt, dem Gelegenheit geboten ist, das Schreiben zu erlernen.
Hotel Adler, Liebenzell.

